

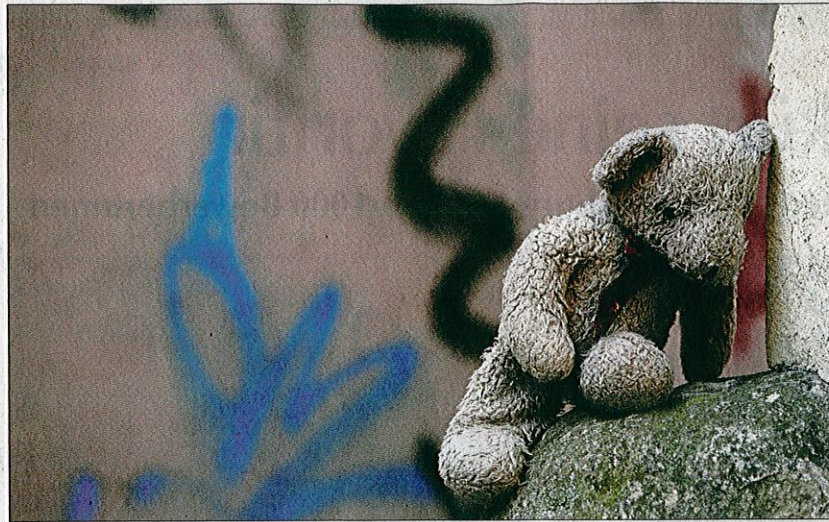
Regensburg braucht günstigen Wohnraum

5. Armutskonferenz: Wohnsituation in der Stadt und Umgang mit Flüchtlingen thematisiert

Regensburg. „Auch wenn es nicht so scheint, in Regensburg gibt es viel verborgene Armut“, stellte der Stadtrat der Linken, Richard Spieß, als Vertreter vom Regensburger Armutsforum bei der jüngst stattgefundenen Armutskonferenz im Kolpinghaus fest. Am Podium der Veranstaltung, die gemeinsam vom Evangelischen Bildungswerk und dem Armutsforum Regensburg organisiert wurde, äußerten sich verschiedene Vertreter zu den Themen bezahlbares Wohnen (Kurt Schindler vom Mieterbund), Armut bei Flüchtlingen (Gotthold Streitberger von der Bürgerinitiative Asyl) und Sozialplanung der Stadt (Richard Spieß als Vertreter des Armutsforums). Sozialbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer nahm vonseiten der Stadt Stellung.

Ein Thema kristallisierte sich an diesem Abend heraus: die Wohnungssituation in Regensburg. „Da ist einiges im Argen“, stellte Kurt Schindler vom Mieterbund fest. Es gibt ein Grundrecht auf Wohnen, so Schindler, „und das ist mit zehn oder zwölf Euro Quadratmeterpreis nicht umsetzbar“.

Deshalb sehe er es als kritisch, dass das frühere Wohnungsamt der Stadt zu „einer Abteilung degradiert worden sei“. Stattdessen schlug er vor, es aus dem Planungs-



In Regensburg gibt es viel verborgene Armut, stellte Richard Spieß bei der Armutskonferenz im Kolpinghaus fest. (Foto: Stadt)

referat ausgliedern und dem Sozialamt einzugliedern. Maltz-Schwarzfischer stimmte zu, dass es in Regensburg deutlich zu wenig bezahlbaren Wohnraum gebe. „Besonders schlimm ist es für Menschen ohne Anspruch auf eine Sozialwohnung“, betonte sie. Es sei deshalb ein Versäumnis der Stadtbau GmbH gewesen, dass sie in den letzten Jahren gar nicht mehr gebaut, sondern nur noch verwaltet habe. Doch dieser Missstand sei mittlerweile klar geworden und man arbeite dagegen, so Maltz-Schwarzfi-

scher und verwies dabei auf das Nibelungenareal, auf dem etwa 230 günstige Wohnungen entstehen. Des Weiteren stimmte sie zu, dass der Praxis, alteingesessene Mieter durch übertriebene Sanierungsmaßnahmen aus ihren Wohnungen zu drängen, Einhalt geboten werden müsse.

Gotthold Streitberger von der Bürgerinitiative Asyl (BI) honorierte zwar die von der Stadt verfolgte Willkommenskultur, jedoch gebe es noch viel Handlungsbedarf. In einer zehn Punkte-Liste forderte er die

Schaffung eines Behandlungszentrums für Traumatisierte, Wohnungsberechtigungsscheine auch für Geduldete und den Ausbau der hauptamtlichen Flüchtlingsberatung. Auf die meisten Forderungen entgegnete Maltz-Schwarzfischer jedoch, dass der vermeintliche Ermessensspielraum bei dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) in Wirklichkeit sehr gering sei. Jedoch sei für nächstes Jahr ein neues Amt bei der Stadt geplant, dessen Arbeitstitel „Asylbewerber, Flüchtlinge, Integration“ laute. Dieses könne dann regelmäßig den geforderten Runden Tisch organisieren, zu dem Beratungsstellen, städtische Koordinierungsstellen und andere Institutionen zusammen kommen könnten. Zudem sei man weiter daran interessiert, die hauptamtlichen Strukturen für Flüchtlingsberatung zu verstärken.

Richard Spieß vom Armutsforum hob bei den 42 Maßnahmen zur Bekämpfung der Armut in Regensburg besonders lobend das Vorwärtkommen im Bereich der Senioren hervor. Der größte Erfolg sei aber die Einführung des Stadtpasses, den um die 3300 Leute besitzen. Jedoch dürfe man sich jetzt nicht ausruhen. Beispielsweise müsse man prüfen, warum nur relativ wenige Nutzer des Stadtpasses das RVV-Ticket dazu kaufen. -el-